

als die nicht von uns zu überschreitende naturgemässe Grenze und Vorbedingung für den einzigen hielt, der zur Seligkeit einer das Gemüt befriedigenden Weltanschauung führte. Ueber diese unsere letzte Bedingung des Seins noch hinauszuwollen ist ähnlich geistreich, wie das Vorhaben, die Eindrücke zu sammeln, liess ihn im Stich, als es galt, sich das ein Bewusstsein ohne irgend welches Sein zu ergründen. Nur wer die konkreten sinnlichen Ursprünge aller Eindrücke zu erinnern, namentlich, was sucht, kann jenes wollen, um vielleicht in der Phantasie des reisenden Glaubens einen bornierten Trost zu suchen. Einem solchen Denker stets das Unbewusstsein näher als das Bewusstsein, was nicht gerade wenigen Wahrheiten ihm kritiklos eingegeben worden waren. Erst auf ein Kompliment für seine Denkkraft ist.

"Nachher vor allen anderen Sachen,  
Müsst ihr euch an die Metaphysik machen!  
Da seht, dass ihr tiefsinnig fasst,  
Was in des Menschen Hirn nicht passt".

Diese Worte treffen den Kern der rein deduktiven, voraussetzungslosen 'Wissenschaft'. Oder in anderer Variation:

"Ich sag es dir: ein Kerl, der spekuliert,  
Ist wie ein Tier, auf dürrer Heide  
Von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt,  
Und rings herum liegt schöne grüne Weide".

Der menschliche Geist kann sich die Abstrakta nur bilden, indem er die vom Konkreten deduzierten Eindrücke summiert und das allgemeine Zutreffende feststellt. Wir lernen daher jene erst vollständig, wenn wir deren Voraussetzung, die konkreten Erscheinungen praktisch erfahren haben. Alle Begriffe sind deshalb mehr oder weniger abstrakt und dehnbar. Weil die Scinstücke und unsere bezüglichen Erfahrungen prozessieren, bleiben auch die Begriffe flüssige und dehnbare. Die grüne Weide der konkreten Erscheinungen wird zur dürren Weide der Abstrakta, sobald der Kontakt der letzteren mit ersteren übersehen wird. Dass dieser Kontakt überhaupt übersehen werden konnte, ist dem Umstande zuzuschreiben, dass der Mensch, überwältigt von der Allgewalt der Natur und dem Reichtum ihrer Erscheinungen, aus dem Gefühl solcher Gebundenheit heraus den Weg der Phantasie oder des Glau-

die nicht von uns zu überschreitende naturgemässe Grenze und Vor-  
setzung uns gegeben ist. Ueber diese unsere letzte Bedingung des  
noch hinauszuwollen ist ähnlich geistreich, wie das Vorhaben,  
Bewusstsein ohne irgend welches Sein zu ergründen. Nur wer die-  
sucht, kann jenes wollen, um vielleicht in der Phantasie des rei-  
gläubens einen formierten Trost zu suchen. Einem solchen Denker  
das Unbewusstsein näher als das Bewusstsein, was nicht gerade  
Kompliment für seine Denkkraft ist.

"Nehmer vor allen andern Sachen,  
lässt ihr euch an die Metaphysik machen!  
Da seht, dass ihr tiefinnig laßt,  
Was in des Menschen Hirn nicht paßt".

Worte treffen den Kern der rein deduktiven, voraussetzungslosen  
Voraussetzung. Oder in anderer Variation:

"Ich sag es dir: ein Kerl, der spekuliert,  
Ist wie ein Tier, auf dürrer Heide  
Vor einem bösen Geist im Kreise herumgeführt,  
Und rings herum liegt schöne grüne Weide".

Der menschliche Geist kann sich die Abstrakte nur bilden, indem  
vom Konkreten bestärktesten Eindrücke sammelt und das allgemeine  
offende dasselben feststellt. Wir lernen daher jene erst voll-

verstehen, wenn wir deren Voraussetzung, die konkretesten Erschei-  
gen praktisch erfahren haben. Alle Begriffe sind deshalb mehr oder  
weniger abstrakt und demnach. Weil die Sinnstücker und unsere begli-

Entwicklungsprozessen, bleiben auch die Begriffe flüssige und  
bar. Die grüne Weide der konkreten Erscheinungen wird zur dürren  
der Abstraktes, sobald der Kontakt der letzteren mit ersteren

wird. Das dieser Kontakt überhaupt überschauen werden konnte,  
Umstände voraussetzen, dass der Mensch, überwältigt von der  
Natur und dem Reichtum ihrer Erscheinungen, aus dem Ge-  
solcher Gebundenheit heraus den Weg der Phantasie oder des Glau-

test, dass die induktive oder erfahrungsmässige Methode die  
bens für den einzigen hielt, der zur Seligkeit einer das Gemüt befric-  
kraft eigentümliche ist, dass wir nur vermeintlich aber nicht  
digenden Weltanschauung führte. Die Gedächtniskraft, welche ihm erlaub-  
ich anders denken können, weil auch die Reflexion nichts weiter  
te, Eindrücke zu sammeln, liess ihn im Stich, als es galt, sich des  
die Erinnerung an die ursprünglich sinnlich gewonnene geist-  
konkreten sinnlichen Ursprungs aller Eindrücke zu erinnern, namentlich,  
welt. Jedoch hier ist Dietzgen - von einigen Anklagen abgesehen  
als die grossen Abstrakta wie Gott, Sittlichkeit, Freiheit, Unsterb-  
der Anwendung dieser Methode noch nicht über den Standpunkt der  
lichkeit etc. schon seit Generationen in der Gestalt von Dogmen oder  
torischen Materialismus hinausgekommen, d.h. noch nicht von den  
ewigen Wahrheiten ihm kritiklos eingegeben worden waren. Erst auf  
allgemeinen Zusammenhängen zu den kosmischen übergegangen.  
einer hohen Stufe der Entwicklung, als die begriffenen gesellschaftli-  
eres unternimmt er in seinem "Acquisit der Philosophie". Nunmehr  
chen und natürlichen Zusammenhänge ihn immer deutlicher von der Ver-  
die Marx-Engels'sche Dialektik, welche sich als eine Lehre der  
gänglichkeit und nur relativen Wahrheit aller Dogmen überzeugten,  
Entwicklung durch Gegensätze zu einer höheren Einheit darstellt,  
stellte er jenen Anschluss auf einem Gebiete nach dem andern wieder  
her begründet und weiterentwickelt durch die Ermittlung des Kosmos  
her. Schon waren viele Wissenschaften weit vorgeschritten, ehe die  
der letzten und höchsten organischen Einheit, welche alle andern Syn-  
Erkenntnislehre wissenschaftlich wurde. Einen epochemachenden Fort-  
besen monistisch verbindet. Durch diese Erkenntnis wurde die Dialek-  
schritt in dieser Richtung ist Kant zu verdanken, der feststellte,  
ik zu einer Lehre vom organischen kosmischen Zusammenhang und Inein-  
dass die Erfahrung, d.h. die geistig-sinnliche Verknüpfung die un-  
nderfluss aller Erscheinungen. Die engere Dialektik fand in der kos-  
lässliche Voraussetzung jeder Wissenschaft ist. Jedoch Kant überliess  
ischen Spitze ihre letzte Erklärung. Die Gegensätze wurden jetzt er-  
die Beantwortung der sogenannten letzten Fragen nach Anfang und Ende  
kannt als nur relative, die auf diese ihre Relativität hin zu unter-  
des Universums und des Menschen noch immer dem Glauben, weil er sich  
den die Arbeit des Geistes ausmacht. In dem kosmischen Urgrund fin-  
über das Verhältnis des Menschen zum Kosmos nicht klar wurde. Er war,  
wir die Erklärung dafür, dass alle Gegensätze sich abwechselnd  
historisch verständlich, noch so befangen in dem traditionellen Glau-  
geschlossen wie bedingen müssen. Der kosmische Gesichtspunkt zeigt  
ben, besonders an das ewige Sittengesetz, dass er nicht einmal versuch-  
nämlich die Gegensätze als absolute Zusammenhänge, die jedoch als  
te, die einzig wissenschaftliche Methode der geistig-sinnlichen Ver-  
sich hindurch zu einander treten dadurch, dass  
knüpfung auch zur Erforschung der metaphysischen Rätsel anzuwenden.  
sich begrenzen in Raum und Zeit, durch Nebeneinanderliegen und  
Was Kant unterliess, führte der auf einer höheren gesellschaftlichen  
einanderfolgen in stetem Wechsel. Während Engels im "Anti-Dühring"  
Entwicklungsstufen stehende Dietzgen, dank dieser, weiter aus. Des letz-  
den Beispiele den dialektischen Prozess nicht  
teren "Wesen der menschlichen Kopfarbeit" ist der Untersuchung der wis-  
in der Gesellschaft sondern auch in der Natur als allgemeine  
gesellschaftlichen Denkweise gewidmet. In diesem Werkchen stellt Dietzgen

Wesen "Wesen der menschlichen Kopfarbeit" ist der Untersuchung der wissenschaftlichen Denkweise gewidmet. In diesem Werkchen stellt Dietzen die Entwicklungstufen stehende Dietzen, dank dieser, weiter aus. Das letzte Kant unterlies, führte der auf einer höheren gesellschaftlichen Anknüpfung auch zur Erforschung der metaphysischen Rätsel anzuwenden. So, die einzig wissenschaftliche Methode der geistig-sinnlichen Verben, besonders an das ewige Sittengesetz, das er nicht einmal verachthistorisch verständlich, noch so belangen in dem traditionellen Glauben über das Verhältnis des Menschen zum Kosmos nicht klar wurde. Er war, die Beantwortung der sogenannten letzten Fragen nach Anfang und Ende klassische Voraussetzung jeder Wissenschaft ist. Jedoch Kant überliess dass die Erfahrung, d.h. die geistig-sinnliche Verknüpfung die unerschritt in dieser Richtung ist Kant zu verdanken, der feststellte, Erkenntnislehre wissenschaftlich wurde. Einen epochenmachenden Fortschritt. Schon waren viele Wissenschaften weit vorgeschritten, ehe die Stelle er jenen Anschluss auf einem Gebiete nach dem andern wiedergänglichkeit und nur relativen Wahrheit aller Dogmen überzeugten, eben und natürlichen Zusammenhänge ihm immer deutlicher von der Ver einer hohen Stufe der Entwicklung, als die begriffenen gesellschaftlichen Wahren ihm kritisch eingegeben worden waren. Erst auf die die grossen Äbstrakte wie Gott, Sittlichkeit, Freiheit, Unsterblichkeit etc. schon seit Generationen in der Gestalt von Dogmen oder konkreter sinnlicher Ursprungs aller Eindrücke zu erinnern, namentlich te, Eindrücke zu sammeln, liess ihm im Stich, als es galt, sich des ägenden Weltanschauung führte. Die Gedächtniskraft, welche ihm erlaubte, für den einzigen hielt, der zur Seligkeit einer das Gemüt befreite, fest, dass die induktive oder erfahrungsmässige Methode die der Denkkraft eigentümliche ist, dass wir nur vermeintlich aber nicht tatsächlich anders denken können, weil auch die Reflexion nichts weiteres ist als die Erinnerung an die ursprünglich sinnlich gewonnene geistige Innenwelt. Jedoch hier ist Dietzen - von einigen Anklängen abgesehen - in der Anwendung dieser Methode noch nicht über den Standpunkt des historischen Materialismus hinausgekommen, d.h. noch nicht von den gesellschaftlichen Zusammenhängen zu den kosmischen übergegangen. Letzteres unternimmt er in seinem "Acquisit der Philosophie". Nunmehr wird die Marx-Engels'sche Dialektik, welche sich als eine Lehre der Entwicklung durch Gegensätze zu einer höheren Einheit darstellt, tiefer begründet und weiterentwickelt durch die Ermittlung des Kosmos als der letzten und höchst organischen Einheit, welche alle andern Synthesen monistisch verbindet. Durch diese Erkenntnis wurde die Dialektik zu einer Lehre vom organischen kosmischen Zusammenhang und Ineinanderfluss aller Erscheinungen. Die engere Dialektik fand in der kosmischen Spitze ihre letzte Erklärung. Die Gegensätze wurden jetzt untersucht und nur relative, die auf diese ihre Relativität hin zu untersuchen die Arbeit des Geistes ausmacht. In dem kosmischen Grund finden wir die Erklärung dafür, dass alle Gegensätze sich ebenso sehr ausschliessen wie bedingen müssen. Der kosmische Gesichtspunkt zeigt uns nämlich die Gegensätze als absolute Zusammenhänge, die jedoch als Einzelercheinungen in Widerspruch zu einander treten dadurch, dass sie sich begrenzen in Raum und Zeit, und nebeneinanderliegen und nacheinanderfolgen in stetigem Wechsel. Während Engels im "Anti-Dühring" sich bemüht, durch viele Beispiele den dialektischen Prozess nicht nur in der Gesellschaft sondern auch in der Natur als allgemein auf-

fest, dass die induktive oder erfahrungsmässige Methode die der Denkkraft eigentümliche ist, dass wir nur vermeintlich aber nicht tatsächlich anders denken können, weil auch die Reflexion nichts weiteres ist als die Erinnerung an die ursprünglich sinnlich gewonnene geistige Innenwelt. Jedoch hier ist Dietzen - von einigen Anklängen abgesehen - in der Anwendung dieser Methode noch nicht über den Standpunkt des historischen Materialismus hinausgekommen, d.h. noch nicht von den gesellschaftlichen Zusammenhängen zu den kosmischen übergegangen. Letzteres unternimmt er in seinem "Acquisit der Philosophie". Nunmehr wird die Marx-Engels'sche Dialektik, welche sich als eine Lehre der Entwicklung durch Gegensätze zu einer höheren Einheit darstellt, tiefer begründet und weiterentwickelt durch die Ermittlung des Kosmos als der letzten und höchst organischen Einheit, welche alle andern Synthesen monistisch verbindet. Durch diese Erkenntnis wurde die Dialektik zu einer Lehre vom organischen kosmischen Zusammenhang und Ineinanderfluss aller Erscheinungen. Die engere Dialektik fand in der kosmischen Spitze ihre letzte Erklärung. Die Gegensätze wurden jetzt untersucht und nur relative, die auf diese ihre Relativität hin zu untersuchen die Arbeit des Geistes ausmacht. In dem kosmischen Grund finden wir die Erklärung dafür, dass alle Gegensätze sich ebenso sehr ausschliessen wie bedingen müssen. Der kosmische Gesichtspunkt zeigt uns nämlich die Gegensätze als absolute Zusammenhänge, die jedoch als Einzelercheinungen in Widerspruch zu einander treten dadurch, dass sie sich begrenzen in Raum und Zeit, und nebeneinanderliegen und nacheinanderfolgen in stetigem Wechsel. Während Engels im "Anti-Dühring" sich bemüht, durch viele Beispiele den dialektischen Prozess nicht nur in der Gesellschaft sondern auch in der Natur als allgemein auf-

zu zeigen, weist Dietzgen erkenntnistheoretisch, sozusagen mit einem Schlag und universell, die dialektische Bewegung für alle Erscheinungen als die naturbedingte nach, indem er den Kosmos als einen Organismus auflockt. Und alle Ermittlungen der Natur- und Gesellschaftswissenschaft liefern täglich weitere Belege für diese Feststellung Dietzgens. Ergänzen wir nunmehr Stirners negative Kritik von Religion und Weltanschauung positiv mittels kontrollierbarer Tatsachen. Die gezeichnete Erkenntnistheorie Dietzgens ist unser Wegweiser. Die Religion ist hervorgegangen aus dem Gefühl der menschlichen Gebundenheit gegenüber der Natur. Später trat zu diesem Gefühl in verstärkter Masse hinzu die ebenso unabweisbare Unendlichkeitsempfindung und das Einheitsbedürfnis. Durch sein Bedürfnis getrieben, eine letzte Erklärung für die Erscheinungen der Welt zu besitzen, aber noch unfähig die Zusammenhänge der Gesellschaft und der Natur zu durchschauen, verlegte der Mensch den Urgrund in eine Ueber-, Aus- oder Unnatur. Dadurch schuf er die dualistische Denkweise, die absolute Unterscheidung zwischen Natur und Uebernatur, welche ihren modernen Ausdruck in dem Gegensatz zwischen sinnlicher Materie und übersinnlichem Geist fand. Auf Grund dieses Dualismus gewöhnte sich der Mensch bei der Unterscheidung nur die Trennung, nicht aber zugleich auch den Zusammenhang und die Gleichheit zu sehen. Er dachte metaphysisch und nicht dialektisch. Dass ersteres verkehrt war, ahnte Stirner, indes gelang es ihm nicht, aus der Metaphysik sich in die Physik zu retten. Denn wir lesen in seinem Buche, dass er das Selbst, das geistig-sinnliche Individuum zum höchsten und mächtigsten Wesen macht. Wenn wir unter höchstem Wesen das entwickeltste Glied des kosmischen Organismus verstehen, dann ist das menschliche Individuum unstreitig das

193/34

zu zeigen, weist Dietzgen erkenntnistheoretisch, sozusagen mit einem Schlag und universell, die dialektische Bewegung für alle Erscheinungen als die naturbedingte nach, indem er den Kosmos als einen Organismus auflockt. Und alle Ermittlungen der Natur- und Gesellschaftswissenschaft liefern täglich weitere Belege für diese Feststellung Dietzgens. Ergänzen wir nunmehr Stirners negative Kritik von Religion und Weltanschauung positiv mittels kontrollierbarer Tatsachen. Die gezeichnete Erkenntnistheorie Dietzgens ist unser Wegweiser. Die Religion ist hervorgegangen aus dem Gefühl der menschlichen Gebundenheit gegenüber der Natur. Später trat zu diesem Gefühl in verstärkter Masse hinzu die ebenso unabweisbare Unendlichkeitsempfindung und das Einheitsbedürfnis. Durch sein Bedürfnis getrieben, eine letzte Erklärung für die Erscheinungen der Welt zu besitzen, aber noch unfähig die Zusammenhänge der Gesellschaft und der Natur zu durchschauen, verlegte der Mensch den Urgrund in eine Ueber-, Aus- oder Unnatur. Dadurch schuf er die dualistische Denkweise, die absolute Unterscheidung zwischen Natur und Uebernatur, welche ihren modernen Ausdruck in dem Gegensatz zwischen sinnlicher Materie und übersinnlichem Geist fand. Auf Grund dieses Dualismus gewöhnte sich der Mensch bei der Unterscheidung nur die Trennung, nicht aber zugleich auch den Zusammenhang und die Gleichheit zu sehen. Er dachte metaphysisch und nicht dialektisch. Dass ersteres verkehrt war, ahnte Stirner, indes gelang es ihm nicht, aus der Metaphysik sich in die Physik zu retten. Denn wir lesen in seinem Buche, dass er das Selbst, das geistig-sinnliche Individuum zum höchsten und mächtigsten Wesen macht. Wenn wir unter höchstem Wesen das entwickeltste Glied des kosmischen Organismus verstehen, dann ist das menschliche Individuum unstreitig das

...wird die besondere Erscheinung im Verhältnis zum Kosmos betrachtet, höchstes Wesen, das wir kennen. Sofern aber jeder Mitmensch ein lebendes solches höchstes Wesen ist, sind zwei Menschen mehr und mächtiger als einer. Aus dieser Machtrolle leitet sich das Recht der Majorität unter Gleichen ab. Dann aber ist die Gesellschaft Gleicher jedenfalls mächtiger als der Einzelne, und schliesslich der Kosmos mächtiger als die Gesellschaft und irgend eine andere Erscheinung. Somit determiniert in letzter Instanz nicht der Einzelne die Welt der Erscheinungen, sondern es ist der Kosmos, der das Selbst zu dem macht, was es ist, samt Körper und Geist. Der das Zusammenhanges- und Abhängigkeitsverhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft-Natur verkennend, der Egoist ist gemein- und eigenschädlich, mithin ein besessener Egoist à la Stirner. Dagegen ist der dies Verhältnis erkennende Mensch sowohl eigen- als gemeinnützlich oder ein "freier" Egoist. Stirner ist ein Pfaff, insofern die pfäffische Anschauung dadurch charakterisiert wird, dass irgend eine besondere Erscheinung, hier der Einzige, für die Erscheinung im allgemeinen, für "das Ganze", wieder betrachtet wird. Einmal sagt, ausgegeben wird. Dadurch geraten wir in den unsinnigen Dualismus zwischen Besonderem und Allgemeinem, wo die Erkenntnis-kritik doch evident nachweist, dass letzteres aus ersterem hervorgegangen ist: das Absolute aus Relativem, das Ewige aus Zeitlichem, das Unendliche aus endlichen Erscheinungen zusammengesetzt ist. Und da jedes Stück des Kosmos an dessen unendlicher Natur teil nimmt, könnte eine begrenzte Unendlichkeit als ein absurder Widerspruch scheinen. Jedoch löst sich dieser Widerspruch auf, sobald Unendlichkeit und Einheitsbedürfnis wird gestillt durch die Einsicht in den kosmischen Organismus. Die spekulative Philosophie dankt

...wird die besondere Erscheinung im Verhältnis zum Kosmos betrachtet, höchstes Wesen, das wir kennen. Sofern aber jeder Mitmensch ein lebendes solches höchstes Wesen ist, sind zwei Menschen mehr und mächtiger als einer. Aus dieser Machtrolle leitet sich das Recht der Majorität unter Gleichen ab. Dann aber ist die Gesellschaft Gleicher jedenfalls mächtiger als der Einzelne, und schliesslich der Kosmos mächtiger als die Gesellschaft und irgend eine andere Erscheinung. Somit determiniert in letzter Instanz nicht der Einzelne die Welt der Erscheinungen, sondern es ist der Kosmos, der das Selbst zu dem macht, was es ist, samt Körper und Geist. Der das Zusammenhanges- und Abhängigkeitsverhältnis zwischen Individuum und Gesellschaft-Natur verkennend, der Egoist ist gemein- und eigenschädlich, mithin ein besessener Egoist à la Stirner. Dagegen ist der dies Verhältnis erkennende Mensch sowohl eigen- als gemeinnützlich oder ein "freier" Egoist. Stirner ist ein Pfaff, insofern die pfäffische Anschauung dadurch charakterisiert wird, dass irgend eine besondere Erscheinung, hier der Einzige, für die Erscheinung im allgemeinen, für "das Ganze", wieder betrachtet wird. Einmal sagt, ausgegeben wird. Dadurch geraten wir in den unsinnigen Dualismus zwischen Besonderem und Allgemeinem, wo die Erkenntnis-kritik doch evident nachweist, dass letzteres aus ersterem hervorgegangen ist: das Absolute aus Relativem, das Ewige aus Zeitlichem, das Unendliche aus endlichen Erscheinungen zusammengesetzt ist. Und da jedes Stück des Kosmos an dessen unendlicher Natur teil nimmt, könnte eine begrenzte Unendlichkeit als ein absurder Widerspruch scheinen. Jedoch löst sich dieser Widerspruch auf, sobald Unendlichkeit und Einheitsbedürfnis wird gestillt durch die Einsicht in den kosmischen Organismus. Die spekulative Philosophie dankt

19/1/76

die besondere Erscheinung im Verhältnis zum Kosmos betrachten, an die Erkenntniswissenschaft. Die Personenerkenntnis ist von dem in ersterer relativ begrenzt ist im Vergleich zum absoluten Kosmos. Wir gelangen zum Begriff des Unendlichen nur mittelst der endlichen Erscheinungen eben dadurch, dass die Denkkraft geformt ist, stets Grenzen zu setzen, die, genauer zusehen, nur formale Grenzen sind. Denn wir mögen positiv eine Erscheinung stets die andere rücken, sowohl abwärts bei der atomistischen Zerteilung, wie aufwärts bei der kosmischen Zusammenfassung, ohne jemals einen Anfang oder ein Ende des Kosmos zu kommen. Geradeso gewinnen wir den Begriff der Ewigkeit aus unaufhörlichen Zeitlichkeiten. Was in der höheren Mathematik die Veränderlichkeit der Größen bis zum unendlich Kleinen und zum unendlich Grossen bedeutet, die wissenschaftliche Rolle, welche in der Chemie das Atom und in der Physik das Molekül spielen, genau dieselbe Bedeutung hat der kosmische Begriff für eine wissenschaftliche Weltanschauung. Die Konstantierung der Tatsache, dass unser Geist nur von Besonderen der sinnlichen Erscheinung ausgehen kann, um durch diese zum Allgemeinen des Begriffes zu kommen, diese Aufdeckung der Eigenart der geistigen Funktion ist es, welche uns die Grundmethode für jede Wissenschaft an die Hand gibt, nämlich die kritisch-induktive Methode. Wir brauchen diese Methode nur konsequent anzuwenden, um zu finden, dass sie zur Auflösung der Religion und aller theologischen, rein deduktiven und idealistischen Philosophie führt. Die Religion findet dann einen gemütvollen Ersatz in der kosmischen Weltanschauung. Das religiöse Unendlichkeits- und Einheitsbedürfnis wird gestillt durch die Einsicht in den kosmischen Organismus. Die spekulative Philosophie dankt

die besondere Erscheinung im Verhältnis zum Kosmos betrachten, an die Erkenntniswissenschaft. Die Personenerkenntnis ist von dem in ersterer relativ begrenzt ist im Vergleich zum absoluten Kosmos. Wir gelangen zum Begriff des Unendlichen nur mittelst der endlichen Erscheinungen eben dadurch, dass die Denkkraft geformt ist, stets Grenzen zu setzen, die, genauer zusehen, nur formale Grenzen sind. Denn wir mögen positiv eine Erscheinung stets die andere rücken, sowohl abwärts bei der atomistischen Zerteilung, wie aufwärts bei der kosmischen Zusammenfassung, ohne jemals einen Anfang oder ein Ende des Kosmos zu kommen. Geradeso gewinnen wir den Begriff der Ewigkeit aus unaufhörlichen Zeitlichkeiten. Was in der höheren Mathematik die Veränderlichkeit der Größen bis zum unendlich Kleinen und zum unendlich Grossen bedeutet, die wissenschaftliche Rolle, welche in der Chemie das Atom und in der Physik das Molekül spielen, genau dieselbe Bedeutung hat der kosmische Begriff für eine wissenschaftliche Weltanschauung. Die Konstantierung der Tatsache, dass unser Geist nur von Besonderen der sinnlichen Erscheinung ausgehen kann, um durch diese zum Allgemeinen des Begriffes zu kommen, diese Aufdeckung der Eigenart der geistigen Funktion ist es, welche uns die Grundmethode für jede Wissenschaft an die Hand gibt, nämlich die kritisch-induktive Methode. Wir brauchen diese Methode nur konsequent anzuwenden, um zu finden, dass sie zur Auflösung der Religion und aller theologischen, rein deduktiven und idealistischen Philosophie führt. Die Religion findet dann einen gemütvollen Ersatz in der kosmischen Weltanschauung. Das religiöse Unendlichkeits- und Einheitsbedürfnis wird gestillt durch die Einsicht in den kosmischen Organismus. Die spekulative Philosophie dankt

Wir die besondere Eracheinung im Verhältnis zum Kosmos betrachten, wobei die erste relativ begrenzt ist im Vergleich zum Kosmos. Wir gelangen zum Begriff des Unendlichen nur mittelbar durch die endlichen Eracheinungen eben dadurch, dass die Denkkraft sich nicht an die Grenzen zu setzen, die, genauer zusehen, nur formale Grenzen sind. Denn wir mögen positiv eine Eracheinung setzen, an die andere rücken, sowohl abwärts bei der atomistischen Zerlegung, wie abwärts bei der kosmischen Zusammenfassung, ohne jemals an einen Anfang oder ein Ende des Kosmos zu kommen. Gerade so gewinnen wir den Begriff der Ewigkeit aus unendlichen Zeitlichkeiten. Was in der höheren Mathematik die Veränderlichkeit der Größen bedeutet, die zum Unendlichen Kleinen und zum endlich Großen bedeutet, die wissenschaftliche Rolle, welche in der Chemie das Atom und in der Physik das Molekül spielen, ganz dieselbe Bedeutung hat der kosmische Begriff für eine wissenschaftliche Weltanschauung. Die Konstanz der Tatsache, dass unser Geist nur vom Besonderen der sinnlichen Eracheinung ausgehen kann, um dadurch erst zum Allgemeinen des Begriffes zu kommen, diese Anlehnung der Eigenart der geistigen Funktion ist es, welche uns die Grundmethode für jede Wissenschaft an die Hand gibt, nämlich die kritisch-induktive Methode. Wir brauchen diese Methode nur konsequent anzuwenden, um zu finden, dass sie zur Auflösung der Religion und aller theologischen, rein deduktiven und dualistischen Philosophien führt. Die Religion findet dann einen die gemittelte Phase wie auch die verständige Vernunft gleich bei den religiösen Eracheinungen in der kosmischen Weltanschauung. Das religiöse Unendliche- und Einheitseracheinung wird gestiftet durch die Einseitigkeit in der kosmischen Organisation. Die spekulative Philosophie blickt

193/37

an die Erkenntniswissenschaft. Die Menschenbrust ist von dem Alp alles Spuks befreit, weil sie endlich frei aufjauchend mit bescheidenem Stolze sich dazu bekennen kann, ein bewusstes Glied der menschlichen Gesellschaft und des Kosmos zu sein. Die Erkenntnis-kritik Dietzgens vervollständigt den Sieg des Marxismus über alle Pfaffen, Philosophen, Anarchisten und Anhänger der dualistischen Denkweisen, indem sie die einheitliche und organische Gesellschaftsauffassung des historischen Materialismus durch die monistische Weltanschauung vertieft und ergänzt. Sie beweist uns weit gründlicher, wie die vielen verdienstvollen Hinweise auf die Resultate der Naturwissenschaft namentlich der Biologie, welche Haeckel aufführt, dass der gesellschaftliche Determinismus des engeren Marxismus auch begründet ist durch den Determinismus des kosmischen Zusammenhanges. Der Monismus Haeckels leidet zunächst daran, dass er glaubt, die Eigenart der Denkkraft durch biologische Untersuchungen aufdecken zu können. Haeckel sieht nicht ein, dass seine biologischen Forschungen uns zwar Belege für den Zusammenhang des Geistes mit dem Körper schaffen, aber uns über die Natur der Denkkraft selbst wenig Aufschluss bringen können. Er übersieht, dass die Denkkraft nur durch Untersuchung ihrer Aeusserungen und in ihrer Funktion zu erforschen ist, dass es die Kritik der tätigen Kraft ist, die hier allein Aufklärung verschaffen kann. Abgesehen davon, dass Haeckel sich wenig um die Erkenntnis der gesellschaftlichen Zusammenhänge und ihrer Gesetze bemüht hat und daher nach liberaler Methode durch geistige Eracheinung an erster Stelle das soziale Elend beseitigen zu können glaubt, wo doch die geistige Schulung erst auf einer gewissen ökonomischen Grundlage fruchtbar sein kann, haftet seinem Monismus besonders deshalb ein

... an die Erkenntniswissenschaft. Die Menschheit ist von dem  
 ... Spure befreit, weil sie endlich frei auftretend mit der  
 ... ein bewusster Glied der  
 ... Die Erkenntnis-  
 ... über alle Pfaf-  
 ... Anhänger der dualistischen Denkwei-  
 ... und organische Gesellschaftsauffassung  
 ... die materialistische Weltanschauung  
 ... wie die vie-  
 ... der Naturwissenschaft  
 ... der Gesell-  
 ... auch begründet ist  
 ... Der Monis-  
 ... die Eigenart der  
 ... zu können.  
 ... was zwar  
 ... aber  
 ... können ihrer  
 ... die  
 ... Kritik der tätigen Kraft ist, die hier allein Erklärung verschaffen  
 ... kann. Abgesehen davon, dass Haecel sich wenig um die Erkenntnis  
 ... hat  
 ... an erster  
 ... die  
 ... Grundlage  
 ... ein

193/30  
 ... Dualistischer Spuk an, weil er sich mit dem Hauptresultat der Philo-  
 ... der Erkenntnis-  
 ... Recht deutlich geht dies hervor aus seiner 19. These zur Organisation  
 ... der sich seiner  
 ... Gottesbegriff nur dann noch haltbar (!), wenn man in 'Gott' die letz-  
 ... te unerkennbare Ursache aller Dinge erblickt, den unbewusst hypo-  
 ... thetischen 'Urgrund der Substanz'".  
 ... Der Leser ersieht hieraus, dass Haecel mit zu den befangenen  
 ... Denkern gehört, welche sich der absoluten Bedingung des Denkens, der  
 ... gegeben, natürlichen Sinnlichkeit des Kosmos noch nicht bewusst  
 ... geworden sind. Wir hingegen wissen dank der Feststellung der sinn-  
 ... lichen Gebundenheit des Geistes, dass das Kausalgesetz nur eine not-  
 ... wendige Erklärungsweise des menschlichen Geistes ist, welche Geltung  
 ... zwar für die Erscheinungen des Kosmos, aber keine für den Kosmos  
 ... selbst haben kann, weil dieser seine eigene Ursache und Wirkung, ohne  
 ... Anfang und Ende, kurz das Absolute ist.  
 ... Mit der n a t u r l i c h e n U n a u s k n n t l i c h -  
 ... keit des erkannten letzten Grundes aller Dinge sind wir einver-  
 ... standen. Aber diese natürliche Unerkennbarkeit trifft nicht nur den  
 ... Urgrund, sondern auch jede seiner Erscheinungen, die  
 ... ebenfalls unerkennlich sind. Indes, und das muss betont werden,  
 ... alles dies ist nur eine trivial-natürliche Wunderbarkeit, welche be-  
 ... gründet ist in der Natur unserer Erkenntnis-  
 ... nung, die über das Sein nun einmal nicht hinaus kann, die das Sein  
 ... weder im allgemeinen noch im besonderen in Erkenntnis aufgehen lassen  
 ... kann. Weil Haecel diesen Punkt nicht erkenntniskritisch aufklärt,  
 ... ruht in seinem Monismus noch ein Anhaltspunkt für den mystischen



Qualitativer Spruch an, weil er sich mit dem Hauptgesetz der Philosophie, der Erkenntnistheorie, nicht grundlich auseinanderzusetzen hat. Recht deutlich geht hervor aus seiner 19. These zur Organisation des Monismus, wo er sagt: "Für unsere moderne Wissenschaft ist der Gottesbegriff nur dann noch haltbar (!), wenn man in 'Gott' die letzte unerkennbare Ursache aller Dinge erblickt, dem unbewussten hypothetischen 'Ursprung der Substanz'."

Der Leser ersieht hieraus, dass Haeckel mit zu den bedeutendsten Denkern gehört, welche sich der absoluten Bedingung des Denkens, der gegebenen, natürlichen Sinnlichkeit des Kosmos noch nicht bewusst geworden sind. Wir hingegen wissen dank der Feststellung der sinnlichen Gebundenheit des Geistes, dass das Kosmosgesetz nur eine notwendige Entwicklungsstufe des menschlichen Geistes ist, welche Geltung

swar für die Erscheinungen des Kosmos, aber keine für den Kosmos selbst haben kann, weil dieser seine eigene Ursache und Wirkung, ohne Anfang und Ende, kurz das Absolute ist.

Mit der naturhistorischen Erkenntnis der Dinge sind wir einverstanden. Aber diese natürliche Veränderbarkeit trifft nicht nur den

Ursprung, den Kosmos, sondern auch jede seiner Erscheinungen, die ebenfalls unmerklich sind. Indes, und das muss betont werden, alles dies ist nur eine trivial-natürliche Veränderbarkeit, welche begründet ist in der Natur unserer Erkenntnistheorie, dieser Sein-Praxis

zung, die über das Sein nun einmal nicht hinauskommt, die das Sein weder im allgemeinen noch im besonderen im Erkenntnis anzufragen lassen kann. Weil Haeckel diesen Punkt nicht erkenntnistheoretisch aufklärt, verbleibt in seinem Monismus noch ein Anhaltspunkt für den mystischen

193/39

glauben an eine übernatürliche Erkenntniskraft oder Ursache. Eine solche aber weist Dietzgens Kritik der Denkkraft, für jeden kontrollierbar, als absurden Unsinn nach. Haeckel ist einer der fortgeschrittensten und freimütigsten liberalen Denker. Der sich seines gesellschaftlichen und kosmischen Zusammenhanges bewusste Proletariat weiss diesem hervorragenden Gelehrten Dank für seine wissenschaftlichen Forschungen auf biologischem Gebiet, welche wichtige Belege für die Weltanschauung des kritischen Kommunismus liefern. Jedoch Haeckels monistische Halbheit in bezug auf "die letzte unerkennbare Ursache aller Dinge" ergänzt das aufgeklärte Proletariat durch den erkenntnistheoretischen Monismus Dietzgens. Dieser im Verein mit dem historischen Materialismus bringt die Versöhnung dem sogenannten kommunistischen Anarchisten, dem es um die möglichst freie Entwicklung der Persönlichkeit aller zu tun ist.

Die proletarische Weltanschauung überwindet neben allen anderen Widersprüchen auch den Gegensatz zwischen Egoismus und Altruismus, denn der kritische Kommunismus ist es, welcher die harmonische Entwicklung aller zur notwendigen Bedingung derjenigen des Einzelnen macht. Erst unter seiner Herrschaft werden die individuellen Kräfte zur grössten Entfaltung kommen können. Der Einzige wird alle bedürftigen und umgekehrt. Es wird eine Gesellschaft aller und der Einzelnen sein auf dem soliden Fundament der von dem Proletariat geschaffenen und vom Kapitalismus organisierten, alsdann bewusst sozialisierten Produktionsmittel.

Das Reich der gottlosen Freiheit ist damit angebrochen, um die revolutionäre Revolution in Permanenz zu erklären. Die egoistischen Altruisten vertreiben die klerikalen, liberalen und sozialen Pfaffen.

193/40

Die kosmische Dialektik schlägt ihre Wurzeln in den Köpfen und Herzen der Menschen. Die Wirklichkeit thront als Siegerin und prägt ihren Herrschaftsstempel allen Worten, Begriffen und Handlungen auf, die Kurs bei der Majorität verlangen. Die dialektisch organisierte Gesellschaftsarbeit bringt durch die Wegräumung von Existenzsorgen der Wissenschaft und Kunst die freieste Geltung. Das Proletariat ist der Träger dieser grössten aller bisherigen Kulturbewegungen. Das Individuum, das bewusst an ihr teilnimmt, sagt sich: Ich hab' mein Sach' auf die Einsicht in die Gesetze der Gesellschaft und des Kosmos gestellt, welche mich lehrt, meine Persönlichkeit zu vertreten, nicht im Kampfe gegen, sondern im Bündnis mit jenen gesellschaftlichen und kosmischen Zusammenhängen, deren stolz-bescheidenes Glied ich bin.

\*\*\*\*\*

Die proletarische Weltanschauung überwindet neben allen anderen Widersprüchen auch den Gegensatz zwischen Ägotismus und Altruismus, denn der kritische Kommunismus ist es, welcher die harmonische Entwicklung aller zur notwendigen Bedingung derjenigen der Einzelnen macht. Erst unter seiner Herrschaft werden die individuellen Kräfte zur grössten Entfaltung kommen können. Der Einzige wird alle be- glücken und umgekehrt. Es wird eine Gesellschaft aller und der Einzelne sein auf dem soliden Fundament der von dem Proletariat geschaffenen und vom Kapitalismus organisierten, alsdann bewusst sozialistischen Produktionsmittel.

Das Reich der Gottlosen Freiheit ist damit angebrochen, um die evolutionäre Revolution in Formene zu erklären. Die egoistischen Altruisten vertreten die hierarchen, liberalen und sozialen Pflichten.

193/40

Die kosmische Dialektik schlägt ihre Wurzeln in den Köpfen und Herzen der Menschen. Die Wirklichkeit thront als Siegerin und prägt ihren Herrschaftsstempel allen Worten, Begriffen und Handlungen auf, die Kurs bei der Majorität verlangen. Die dialektisch organisierte Gesellschaftsarbeit bringt durch die Wegräumung von Existenzsorgen der Wissenschaft und Kunst die freieste Geltung. Das Proletariat ist der Träger dieser grössten aller bisherigen Kulturbewegungen. Das Individuum, das bewusst an ihr teilnimmt, sagt sich: Ich hab' mein Sach' auf die Einsicht in die Gesetze der Gesellschaft und des Kosmos gestellt, welche mich lehrt, meine Persönlichkeit zu vertreten, nicht im Kampfe gegen, sondern im Bündnis mit jenen gesellschaftlichen und kosmischen Zusammenhängen, deren stolz-bescheidenes Glied ich bin.

\*\*\*\*\*

Die proletarische Weltanschauung überwindet neben allen anderen Widersprüchen auch den Gegensatz zwischen Ägotismus und Altruismus, denn der kritische Kommunismus ist es, welcher die harmonische Entwicklung aller zur notwendigen Bedingung derjenigen der Einzelnen macht. Erst unter seiner Herrschaft werden die individuellen Kräfte zur grössten Entfaltung kommen können. Der Einzige wird alle be- glücken und umgekehrt. Es wird eine Gesellschaft aller und der Einzelne sein auf dem soliden Fundament der von dem Proletariat geschaffenen und vom Kapitalismus organisierten, alsdann bewusst sozialistischen Produktionsmittel.

Das Reich der Gottlosen Freiheit ist damit angebrochen, um die evolutionäre Revolution in Formene zu erklären. Die egoistischen Altruisten vertreten die hierarchen, liberalen und sozialen Pflichten.